



DIESE



**WOMIT VERDIENEN
KOLLEGEN BIS ZU 500 000
DOLLAR PRO NACHT?**

BITTE
UMBLÄTTERN →



DAVID GUETTA

Mit 46 Jahren zählt der Franzose zu den dienstältesten DJs. Als Produzent arbeitet er mit Stars wie Usher, Rihanna und den Black Eyed Peas zusammen. Auf Ibiza ist er bis 2. 10. jeden Donnerstag im „Pacha“ zu hören



MIT BEATS!

Soll man sie doch als überbezahlte Knöpfchendrucker beschimpfen. David Guetta, Afrojack, Avicii und Tiësto können darüber nur müde lächeln. Denn die DJs sind die **NEUEN SUPERSTARS** des Musikzirkus. *GalaMEN* blickt hinter die Kulissen einer bizarren Wachstumsbranche

TEXT Alexander Nebe



AVICII

Seit Hits wie „Wake Me Up“ oder „Hey Brother“ zählt der 24-jährige Schwede, der privat auf den Namen Tim Berling hört, zu den Schwergewichten. Legt er nicht gerade in Las Vegas oder auf Ibiza auf, produziert er – zum Beispiel das neue Album von Madonna



AFROJACK

Als Fünfjähriger spielt Nick van de Wall Klavier, als Teenager sammelt er in Rotterdams Clubszene erste DJ-Erfahrungen. 2007 gründet er sein eigenes Label, tritt fortan unter dem Künstlernamen Afrojack auf. Mit nur 26 Jahren ist der Niederländer in den Top 10 der reichsten DJs



TIËSTO

Bei der Eröffnungszereemonie der Olympischen Spiele 2004 spielt er beim Einmarsch der Athleten vor einem Millionenpublikum, das „Rolling Stone“-Magazine kürt ihn 2012 zum „DJ Nr. 1“. Im Juni erschien sein sechstes Studioalbum „A Town Called Paradise“ (Universal)



Musik für die Massen: Wenn Big Player der Szene wie Calvin Harris (o.), David Guetta und Tiësto (r.) zum Tanz aufspielen, dann strömen Tausende, weltweit. In den USA zahlen Fans für ein Ticket bis zu 150 Dollar – Hauptsache sie können ihre Idole live erleben



verdienen Unsummen damit, dass sie ihre Anhänger erfolgreich vom Schlafen abhalten. Extremer Fall: Das Einkommen des schottischen DJs Calvin Harris betrug 2012 rund 46 Millionen Dollar – mehr als Rihanna (43 Mio.) oder Jay-Z (42 Mio.) damals verdienten. Solche Zahlen sind Gründe dafür, dass Branchenkenner bei Top-DJs bereits von einer neuen Gattung von Stars sprechen, die rein rechnerisch locker mit den allseits bekannten Großverdienern aus dem Mainstream der Massenunterhaltung mithalten können.

Doch warum dieser Hype? Warum die absurd hohen Gagen? „DJs sind heute schon lange nicht mehr nur DJs, sondern auch erfolgreiche Produzenten und Songwriter“, sagt Afrojack, der eigentlich Nick van de Wall heißt und mit einem Jahresgehalt von 17 Millionen Dollar zu den Top-Playern der Branche zählt. „Sie komponieren sich die eigenen Hits, produzieren gefühlt die Hälfte aller Songs, die gerade im Radio gespielt werden – was dazu führt, dass immer mehr Fans ihre Lieblinge auch live on stage erleben wollen. Es sind im Grunde Popkonzerte der etwas anderen Art.“ Die Branchenüberflieger könne man natürlich nicht mit den Durchschnitts-DJs vergleichen, die schon für 5000 Dollar die Nacht in kleineren Londoner Clubs auflegen.

Tatsächlich liefern Avicii („Hey Brother“) oder Calvin Harris („Summer“) mit ihren Tracks immer wieder weltweite Chartstürmer. Den Grundstein für diese Entwicklung legte der französische DJ und Produzent David Guetta 2009 mit seinem Millionenselleralbum „One Love“. Darauf bereitete er im großen Stil elektronische Beats für die Charts auf und verhalf diesem Sound durch eine geschickte Kombination mit Urban, R&B und den Vocals von Stars wie Kelly Rowland auch in den USA zum kommerziellen Durchbruch. Vor allem dank Guetta-Hits wie „When Love Takes Over“ oder „Titanium“ haben es neue Acts wie Avicii in die Spitzenplätze der Charts geschafft.

„Elektronische Beats sind endlich im Mainstream angekommen und werden heute auch ganz selbstverständlich im Radio oder Fernsehen gespielt“, bestätigt Tiësto. „Heute erreichen wir mit unserer Musik eine viel größere Zielgruppe als noch vor fünf Jahren.“ Die immer wieder aufkommende Kritik, dass DJs doch im Grunde nur gnadenlos überbezahlte Knöpfchendreher und

A

uf die Frage, wie viele Flugmeilen er pro Jahr zurücklegt, kommt Tijs Verwest für

einen Moment ins Grübeln. Dann beginnt er laut zu rechnen: „Mindestens 200 Tage sitze ich im Flieger, im Schnitt lege ich jedesmal locker 5000 Meilen zurück, also 200 mal 5000 – eine Million sind es garantiert.“ Meist fliege er mit dem Privatjet, manchmal aber auch Linie. Dann aber selbstverständlich erster Klasse. Gestern New York, heute Las Vegas, morgen Tokio: Alltags für Verwest. Unter seinem Künstlernamen Tiësto zählt er zu den meistgebuchten DJs, und mit einem geschätzten Gesamtvermögen von mehr als 100 Millionen Dollar ist er der reichste Turntable-Künstler der Welt.

Ein lauer Sommerabend in Norddeutschland. 20 000 Ekstase-Suchende, die zum Airbeat One Festival für Electronic Dance Music gepilgert sind, warten sehnsüchtig auf Tiëstos zweistündigen Set. Als der 45-Jährige um ein Uhr morgens endlich auf der Bühne steht, hat er die Menge rasend schnell im Griff. Eine pulsierende Masse aus verschwitzten Leibern hüpfert zum von ihm vorgegebenen Rhythmus auf und ab. Für das ungeübte Ohr mag sich ein Track wie der andere anhören und der wummernde Sound nur wenig mit echter Musik zu tun haben. Tiëstos Fans sehen das natürlich ganz anders. Allein die gekonnt gemixten Übergänge von Track zu Track werden mit frenetischem Jubel belohnt.

Vor allem Teenager und Twens bekommen leuchtende Augen, sobald der Name Tiësto fällt. Der Mann hat mehr als 18 Millionen Facebook-Fans. Und in Las Vegas kassiert der Niederländer in Hightech-Nightclubs wie dem „Hakkasan“ Gagen von bis zu 500 000 Dollar – pro Auftritt. Auch Kollegen wie David Guetta oder Avicii

DIE DREI DJ-TOP-VERDIENER IM JAHR 2013

Calvin Harris
46 MILLIONEN DOLLAR

Tiësto
32 MILLIONEN DOLLAR

David Guetta
30 MILLIONEN DOLLAR

„KÜRZLICH HABE ICH MIR IN L. A. GANZ SPONTAN EINEN LAMBORGHINI GEKAUFT. IRGENDWIE VERRÜCKT, DASS ICH MIR SO EIN SPIELZEUG LEISTEN KANN.“

AFROJACK

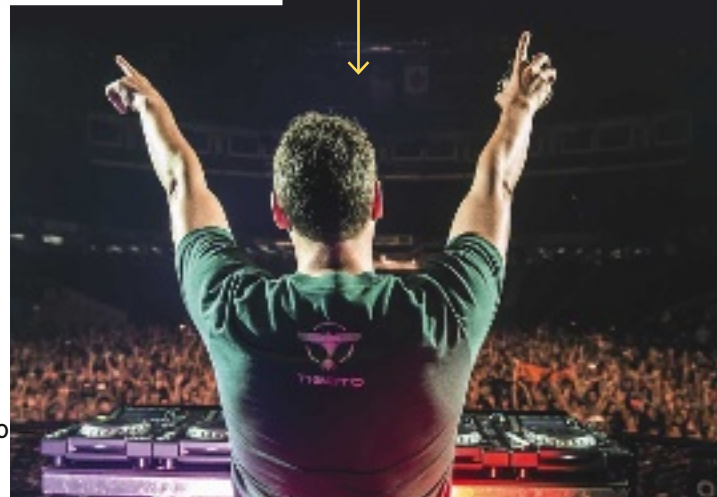
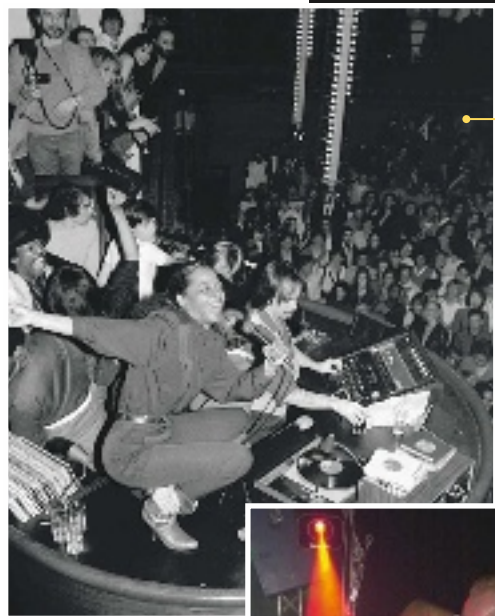
Reglerschieber sind, lässt ihn mittlerweile kalt. Zum einen aufgrund der Tatsache, dass die Topkünstler eben auch Songs schreiben und produzieren. Zum anderen müsse man ein messerscharfes Gespür für die jeweilige Stimmung und den Geschmack der Masse entwickeln, um ganz vorne mitzuspielen. Und das dauere Jahre, betont Tiësto: „Natürlich drücken wir auf den ersten Blick nur ein paar Knöpfe. Ein Pilot tut das auch – aber das heißt doch nicht, dass das Fliegen einfach wäre. Top-DJ zu sein ist nicht nur ein Beruf. Es ist ein Lifestyle, für den nur wenige gemacht sind.“

Ein Lifestyle, der an den Kräften zehrt: Jetlag im Akkord, phasenweise siebenmal pro Woche in einem anderen Land aufwachen, meistens nachts arbeiten ... Mit Anekdoten über exzessive Aftershowpartys, Koks-Orgien und Groupies können und wollen die Stars der Branche deshalb nicht wirklich dienen. Dafür ist ihr Leben viel zu durchgetaktet. Um die Millionen-Dollar-Maschinerie am Laufen zu halten, müssen ihre Körper funktionieren. Gesunde Ernährung, wenig Alkohol und regelmäßig Sport sind deshalb Pflichtprogramm. „Viele Fans wären wahrscheinlich enttäuscht, wenn sie wüssten, wie langweilig und diszipliniert wir in dieser Hinsicht sind“, sagt Tiësto. Er selbst hat sich an seinen ungewöhnlichen Lebensrhythmus längst gewöhnt. Sein Credo: Alles was dich glücklich macht, ist auch gesund für dich!

Und außerdem ist da ja auch noch das viele Geld, das über so kleine Jobnachteile wie Schlafmangel hinwegtröstet. „Erst vor ein paar Monaten habe ich mit einem Kumpel in L. A. bei einem Lamborghini-Händler einen Zwischenstopp eingelegt und mir dort ganz spontan einen Aventador Roadster für 430 000 Dollar gekauft. Irgendwie schon verrückt, dass ich mir so ein Spielzeug leisten kann“, erzählt Afrojack. Einen Privatflieger, den er auf den Namen „Afrojet“ getauft hat, hat er sich natürlich auch gegönnt. Längst sei die Maschine vom Typ Hawker sein eigentlicher Wohnsitz: „In den vergangenen drei Jahren bin ich an mindestens 250 Tagen pro Jahr geflogen.“ Tiësto wiederum legt sein Vermögen am liebsten in Luxusuhren von Patek Philippe und Jaeger LeCoultre an. Und

LAST NIGHT A DJ SAVED MY LIFE!

Wussten Sie, dass in Deutschland alles begann? Eine Übersicht über die Meilensteine in der DJ- und Clubszene



- 1959**
In Aachen eröffnet mit dem „Scotch Club“ die erste Discothek der Welt. Klaus Quirini legt die Platten auf
- 1973**
In einer Finca auf Ibiza eröffnet das „Pacha“ – ein glitzerndes Tanzparadies, das es später zu Weltruhm bringt
- 1977**
Das legendäre New Yorker „Studio 54“ inszeniert DJs als Stars auf einer Kanzel – das gab’s noch nie
- 1978**
Der erste Mega-Club der Welt für Tausende von Gästen ist das „Ku“ auf Ibiza. Heute heißt er „Privilege“
- 1987**
Legenden wie Paul Oakenfold und Danny Rampling starten ihre Karrieren. Der Grundstein für den DJ-Kult
- 2000**
Der deutsche Über-DJ Sven Väth startet auf Ibiza seine legendäre Party-Reihe „Cocoon“. Erst 2013 ist Schluss
- 2005**
Die Gagenschraube zieht spürbar an: Roger Sanchez oder Arman van Helden kassieren bis 40 000 Euro pro Gig
- 2009**
„One Love“ von David Guetta verkauft sich millionenfach. Top-DJs sind auch als Produzenten gefragt
- 2013**
Calvin Harris verdient allein in diesem Jahr 46 Millionen Dollar – und damit mehr als Rihanna oder Jay-Z
- 2014**
Mit Gagen von bis zu 500 000 Dollar pro Auftritt ist Tiësto die Nummer eins unter den Mega-DJs

FOTOS: AL POWERS/POWERIMAGERY.COM, BULLS PRESS, COBBIS (2), DDP IMAGES, GETTY IMAGES (3), INTEROPLCS, JORDAN LOYD (3), PICTURE ALLIANCE (3), SPLASH, PR

in Immobilien: Mehr als 90 Häuser und Apartments in den USA, Spanien oder Schweden gehören ihm heute. Auch auf seiner Lieblingsinsel Ibiza, wo er zehn Jahre lang als Resident – also als über Monate gebuchter Stamm-DJ – im legendären „Pacha“-Club auflegte, besitzt er ein Anwesen.

Aber Ibiza, das ist für ihn inzwischen eher Vergangenheit. Denn im europäischen Party-Mekka, in dem vor rund 25 Jahren der Grundstein für den heutigen DJ-Hype gelegt wurde und Turntable-Legenden wie Sven Väth und Paul Oakenfold immer höhere Gagen forderten, ist der Trend der Mega-DJs schon wieder rückläufig: „Immer mehr Clubs entscheiden sich gegen die superteuren Bookings und kehren zu undergroundigeren Künstlern zurück. Das ‚Pacha‘ machte hier den Anfang“, sagt Nicole Ankelmann, Chefredakteurin von „FAZEmag“, dem Fachmagazin für elektronische Musik. Tiësto legt auf der Baleareninsel seit 2013 gar nicht mehr auf. Hauptgrund dafür ist, dass heute Las Vegas als das neue Ibiza gehandelt wird. Mit dem Unterschied, dass in der Wüste von Nevada noch viel mehr abkassiert werden kann.

Dank der Chartdominanz von David Guetta, Calvin Harris & Co. ist Electronic Dance Music zurzeit nämlich besonders in den USA schwer angesagt. Die Zockerstadt hat auch die Clubber als Zielgruppe für sich entdeckt. Seit 2010 verzeichnet die Szene dort Wachstumsraten von jährlich rund zehn Prozent. Längst haben DJ-Gigs die Varieté-Shows und die Solo-Abende von Altstars wie Elton John um eine Attraktion erweitert. Bisheriger Höhepunkt des Hypes: 2013 eröffnete das „MGM Grand Hotel“ mit dem „Hakkasan“ den bislang teuersten Nightclub aller Zeiten. Kostenpunkt für den fünfstöckigen Palast, der aussieht wie von einem anderen Planeten: 130 Millionen Dollar.

Den ganz großen Reibach machen die Betreiber dabei allerdings nicht mit dem gemeinen Partyvolk, das für den Eintritt im Schnitt 50 Dollar überreicht. „Richtig abgesahnt wird mit exklusiven VIP-Tischen ganz in der Nähe vom DJ-Pult“, verrät Afrojack. „Milliardäre aus aller Welt, vor allem aus Russland, China oder den Arabischen Emiraten blättern für so einen Tisch bis zu 200 000 Dollar hin. Ein Club-Umsatz von mehr als einer Million Dollar in einer einzigen Nacht ist deshalb keine Seltenheit.“ Neil Moffit, CEO der Angel Management Group, die das „Hakkasan“ betreibt, setzt noch einen drauf: „An manchen Abenden zahlen VIP-Kunden für ihre Champagnerpartys bis zu 600 000 Dollar. Die Leute kommen hierher, um eine wilde Zeit zu haben und schauen dabei nicht aufs Geld.“ Angesichts derartiger Exzesse rechnet sich sogar eine halbe Million

Dollar Spitzengage für Tiësto. Und das Karussell dreht sich immer schneller. So soll Avicii für einen Auftritt in Dubai kürzlich erstmals eine siebenstellige Summe verlangt haben.

Der Partyboom in Las Vegas hat natürlich auch Schattenseiten: Das Milliardengeschäft ruft inzwischen kriminelle Organisationen auf den Plan. Vereinzelt herrschen in dem Business mafiöse Zustände, verrät ein Ex-Clubbetreiber, der anonym bleiben möchte: „Es gilt darum, den Markt zu kontrollieren und zu beherrschen. Promoter werden bestochen, damit die besten Acts nur in bestimmten Clubs auftreten. Man schmirt Hotelpersonal und Taxifahrer, um Gäste in die „richtigen“ Locations zu schleusen.

Von derartigen Machenschaften bekommen die Stars kaum etwas mit. Stattdessen schwärmen Afrojack und Tiësto von inspirierender Aufbruchsstimmung, von schier endlosen Freiheiten und Mitspracherechten, die ihnen die Vegas-Promoter bieten. „Als ich zum einjährigen Geburtstag meiner Show im ‚Hakkasan‘ 15 Flaschen Champagner ausgeben und auf die Rechnung des Hauses setzen wollte, war das überhaupt kein Problem. Auf Ibiza hätte man mich für verrückt erklärt“, sagt Afrojack.

Auch Tiësto schießt Giftpfeile in Richtung Alte Welt ab. Natürlich liebe er die Partyinsel weiterhin, doch die dortige Szene sei schon lange satt und würde den Erfolg zu sehr für selbstverständlich halten. Während die Betreiber seit 20 Jahren nichts mehr in ihre Mittelmeerclubs investieren, sei in Las Vegas alles frisch, neu und ultramodern. „Es ist definitiv der place to be!“

Wilder, luxuriöser, teurer. Doch wie lange geht das noch so weiter? „Dem Großteil der Mega-Acts ist klar, dass die DJ-Gagenblase bald platzen und der Hype auch schnell wieder vorbei sein kann“, sagt Nicole Ankelmann.

„Daher versucht natürlich jeder, seine Schäfchen frühzeitig ins Trockene zu bringen.“ Ein Tiësto muss sich über so profane Dinge wie Finanzen schon lange keine Gedanken mehr machen. Er genießt viel lieber das „epische Gefühl“, wenn ihm Zehntausende jubeln, und freut sich darüber, dass er durch seinen Job immer wieder „auf natürliche Weise“ high werden kann.

Mit 45 Jahren zählt Tiësto heute zu den DJ-Senioren. Ans Aufhören denkt er aber trotzdem nicht. Dafür bereite ihm sein Beruf zu großen Spaß, zumal ihn die Arbeit mit Twens jung halte. „Vielleicht mache ich das noch in 25 Jahren, wenn auch nicht mehr in so hoher Frequenz. Mick Jagger rockt mit 70 schließlich auch immer noch über die Bühnen.“ Fragt sich nur, ob ein 70-jähriger DJ in so einem Highspeed-Business überhaupt noch akzeptiert wird.

TIËSTOS PLAYLIST

Zu welchen Tracks groovt es sich am coolsten?
Die Favoriten des Millionen-DJs exklusiv für GalaMEN

1 OLIVER HELDENS „Gecko“	7 FRAN GARCIA & ANDREW DEE „Carpe Diem“
2 WATERMÄT „Bullit“	8 JOHN MARTIN „Anywhere For You“
3 KIM FAI „Dilemma“	9 SAMUELE SARTINI „You're No Good For Me“
4 SUNNERY JAMES & RYAN MARCIANO „Salute“	10 SAL DE SOL „Another Chance“
5 DISFUNKTION „First Light“	11 PITTO FEAT. WOODIE S „Shadows“
6 TWOLOUD „I'm Alive“	12 TIËSTO FEAT. ICONA POP „Let's Go“